

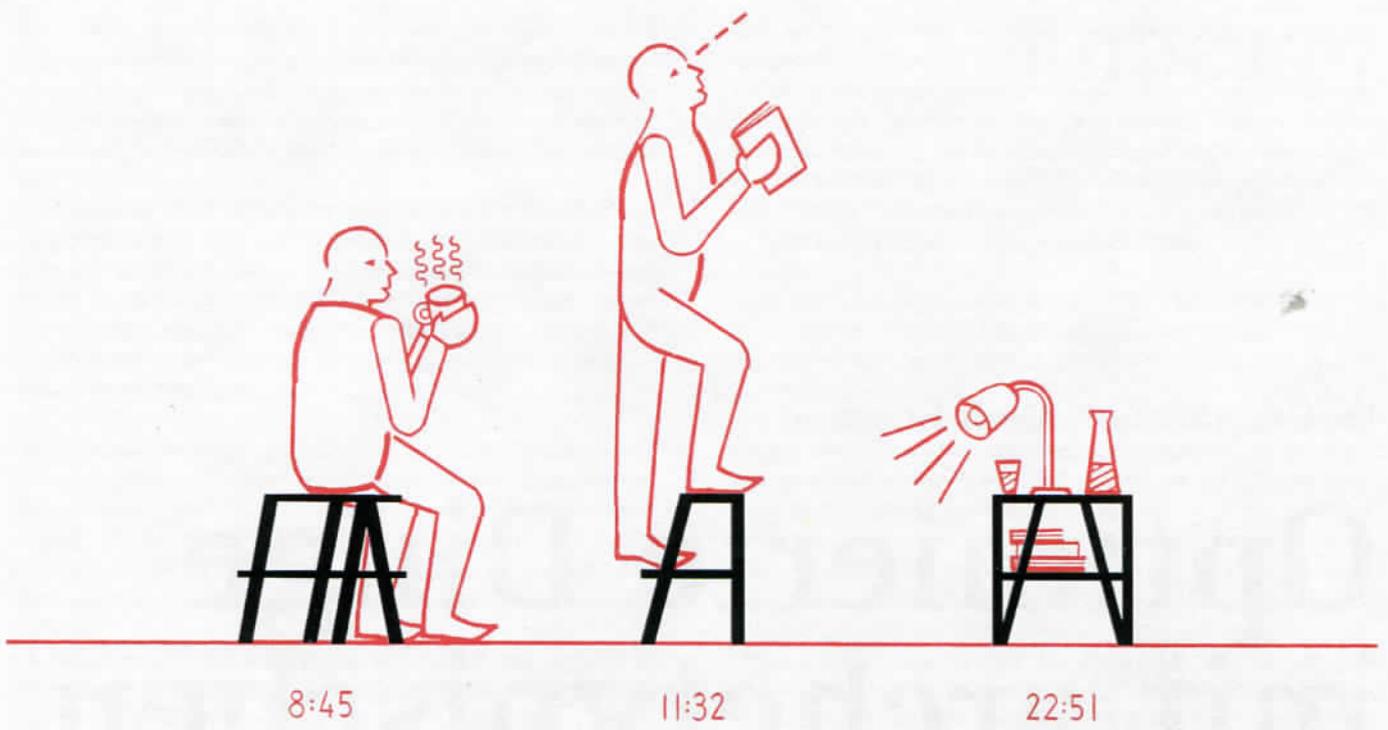
12 | 2012 - 01 | 2013

DESIGN | HANDWERK | GESTALTUNG

# INFORM



redesign



anzudocken vermag und uns sofort ungemein vertraut vorkommt. Redesign, wie es sein sollte: Der Gestalter fügt dem Vorgefundenen etwas Nochnichtdagewesenes hinzu, während der Geist der Vorlage bewahrt bleibt. Ist der Daseinszweck des Produkts dagegen durch veränderte Zeitumstände obsolet geworden, erübrigt sich jede Neuauflage. Ein würde- und arbeitslos gewordenes Wohngerät als reine Chimäre zu verarbeiten und „vorzuführen“, wie es derzeit in Mode ist, kann unter guten Umständen einmal Kunst sein, ist aber in jedem Fall schlechtes Design.

#### Wohnen in der Krise

Spätestens seit der Ausstellung „Die Erfindung der Einfachheit“ (Albertina Wien, 2007) wissen wir, dass das Biedermeier kein bisschen bieder war, sondern erstaunlich modern und lange vor dem Werkbund einen hoch entwickelten Sinn für die Schönheiten des Schlichten kultivierte. Die historische Option, sich unter krisenhaften Umständen verstärkt in die eigenen vier Wände zurückzuziehen, hat damit endgültig den Ruch des Spießigen verloren und erscheint jederzeit wiederholbar. Dazu passt es, dass der junge österreichische Designer Robert Rūf kaum zwei Jahre nach dieser Ausstellung ebenfalls in Wien aus wenigen, formal reduzierten Möbelstücken aus unbehandeltem hellen Holz eine Installation geschaffen und dieser ebenso asketisch wie harmonisch aussehenden Gruppe den überraschenden Titel „Hallo Biedermeier!“ gegeben hat – auch wenn bei seiner Arbeit keine sichtbaren Formanleihen bei dieser Stilepoche auszumachen sind. Denn das Redesign war subtiler. Rūf hat das Biedermeier als geistige Haltung und zeitlose ästhetische Strategie sichtbar gemacht.

So kann uns Design zeigen, wo wir stehen, worauf wir stehen und wie wir überstehen – „Designkrisen“ und andere Turbulenzen. Wer braucht da Dekonstruktion? Wir sollten weiter über Design reden.